

SSC Club Nachrichten

Velofahren als Risikosportart

Wer den Titel liest denkt wahrscheinlich zuerst an die verrückten Downhill-Cracks, an waghalsige Mountainbiker, die keine Singletrails scheuen, oder zumindest an Tour de France Teilnehmer, die im dichtgedrängten Feld mit horrendem Tempo auf Strassenverengungen- oder Kurven zufahren.

Ich rede aber von den Normalos auf dem Velo (sofern es sowas überhaupt gibt), die täglich Velo- und Waldwege, Strassenränder und zugewiesene Trottoirs befahren.

In letzter Zeit zähle ich mich auch dazu. Bin ich doch fast täglich mit dem Velo in der Stadt unterwegs. Von Adliswil nach Altstetten an einen Kurs, wo ich eine Webkampagne in eigener Sache erarbeite oder am Montagabend, auf dem Weg in's Baryton wo ich aktuell als Barman agiere (darauf komme ich am Schluss noch einmal zurück).

Ich erlebe den Dichtestress – um dieses Wort wieder einmal zu benützen – schon entlang der Sihl. Da begegnen sich bereits am Morgen sportliche Velofahrer, die zur Arbeit stressen, Elektrobiker die diese wiederum locker überholen, Mütter mit Kinderwagen, vielleicht auf dem Weg zur Krippe, alte Menschen beim Morgenspaziergang, Jogger mit und ohne Kopfhörer und Hundehalter, mit und ohne Hunde an der Leine. Und alle sind sie in ihrer Welt. Manchmal haben sich alle gegen mich verschworen und ich bin sicher, wenn ich nicht eine so verdammt gute Übersicht hätte, wäre schon manches Unglück geschehen.

Gerade noch rechtzeitig bremsen ich, als die kinderwagenschiebende Mutter fast mitten in der Fahrbahn den Wagen anhält, um sich, ihren Arsch vom Wagen in die Fahrbahn wegstreckend über das Baby zu beugen... Knapp ausweichen kann ich, als bei einer Unterführung eine Elektrobikerin mit unkontrollierter Geschwindigkeit auf meiner Fahrbahnseite auf mich zurast und im Vorbeifahren «sorry» schreit. Dass mir ein mittelgrosser Hund frei entgegengtrottet stört mich nicht – ich kann es gut mit Hunden. Als er aber auf gleicher Höhe plötzlich in lautes Gebell verfällt und mich dann springend verfolgt, bremsen ich erschrocken und verärgert ab, rede ihm gut zu und nehme die Fahrt langsam wieder auf. Dann höre ich die Besitzerin «sorry» rufen, bevor sie lauthals mit ihrem Hund schimpft. Jetzt fahre ich auf eine Gruppe Jogger auf, die sich über den ganzen Weg breit machen. Ich klinge schon frühzeitig, um mir einen Durchgang zu verschaffen. Langsam entsteht eine Lücke. Doch im letzten Moment wechselt einer die Seite «sorry» höre ich ihn schon rufen.

Erleichtert erreiche ich die Strasse Richtung Albisriederplatz, vorbei an parkierten Autos. Da geht plötzlich eine Autotüre auf. Ich kann, ihr ahnt es, gerade noch ausweichen, weil ich eine so verdammt gute Übersicht und Reaktion an den Tag lege und höre den Fahrer, der jetzt die Tür schnell wieder zu zieht «sorry» rufen.

Aber zurück zum Montagabend. Ich freue mich, über einen Besuch von Dir in der Baryton-Bar an der Schweizergasse 8, vis à vis Globus. Man kann auch mit dem Zug kommen – der eigene Hauptbahnhof ist gleich um die Ecke.

Herzlichst, Euer Stefan